Beschluss Nr. 4

UN-Jahr der Landwirtin: Frauen stärken auch über 2026 hinaus!

Frauen[1] leisten einen unverzichtbaren Beitrag für die Landwirtschaft und das Leben in Ländlichen Räumen. Die KLJB berücksichtigt insbesondere die Perspektiven junger Frauen und Junglandwirtinnen. Sie führen Betriebe, übernehmen Verantwortung in Familienunternehmen, arbeiten als Arbeitnehmerinnen oder Saisonarbeitskräfte, engagieren sich ehrenamtlich und tragen einen erheblichen Anteil der Care-Arbeit[2]. Dennoch bleiben ihre Leistungen häufig unsichtbar oder werden rechtlich, wirtschaftlich und gesellschaftlich nicht ausreichend anerkannt.

Noch immer werden fast 90% der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland von Männern geführt. Frauen sind deutlich seltener Eigentümerinnen oder Betriebsleiterinnen und verfügen häufig nicht über eine eigenständige, soziale und rechtliche Absicherung. Gleichzeitig übernehmen sie einen überproportional großen Anteil an unbezahlter Care-Arbeit.[3][3] Daher braucht es den Abbau geschlechtsspezifischer Rollenbilder und gesellschaftlicher Zuschreibungen in der Landwirtschaft und in ländlichen Räumen.

Die Lebens- und Arbeitsrealitäten von trans* und genderqueeren Menschen in der Landwirtschaft sind dabei bislang kaum sichtbar und müssen deshalb ebenfalls berücksichtigt werden. Die KLJB setzt sich deswegen für eine gleichberechtigte Teilhabe in der Landwirtschaft und in ländlichen Räumen ein. Geschlechtergerechtigkeit, Chancengleichheit und Selbstbestimmung sind unverzichtbare Voraussetzungen für eine zukunftsfähige Landwirtschaft und lebendige, ländliche Räume.

Die KLJB fordert über das aktuell laufende Internationale Jahr der Landwirtin der Vereinten Nationen hinaus, die Politik, landwirtschaftliche Verbände und gesellschaftliche Akteur*innen auf, geschlechtsbezogene strukturelle Benachteiligungen konsequent abzubauen.

---

[1] Der Antrag stellt anlässlich des Internationalen Jahres der Landwirtin Frauen in den Mittelpunkt. Geschlechtergerechtigkeit umfasst darüber hinaus auch die Anliegen von trans* und genderqueeren Menschen.

[2] Care-Arbeit beschreibt die Tätigkeiten des Sorgens und Sichkümmerns. Darunter fällt Kinderbetreuung oder Altenpflege, aber auch familiäre Unterstützung, häusliche Pflege oder Hilfe unter Freunden. Bislang wurden diese Arbeiten überwiegend von Frauen geleistet, oft als unbezahlte Hausarbeit gesellschaftlich als notwendig und selbstverständlich angesehen. (Bundeszentrale für politische Bildung)

[3] Pieper, J.L. et al. (2023). Die Lebens- und Arbeitssituation von Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland – soziologische Befunde. Georg-August-Universität Göttingen, 2023. Forschungsbericht. doi: 10.47952/gro-publ-125;Davier, Z. et al. (2023): Frauen auf landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland – Leben und Arbeit, Herausforderungen und Wünsche Befragungsergebnisse von über 7.000 Frauen. Thünen Working Paper 207. März 2023, thuenen.de.
https://literatur.thuenen.de/digbib_extern/dn065997.pdf

Insbesondere fordert die KLJB:

1. Frauen als Eigentümerinnen und Betriebsleiterinnen fördern

Gleichberechtigter Zugang zu Eigentum, Finanzierung und Leitungspositionen ist eine zentrale Gleichstellungsfrage. Zugangsbarrieren müssen beseitigt und Frauen unterstützt werden, Betriebe zu übernehmen, Finanzierungshilfen zu erhalten und Führungsverantwortung zu tragen – ohne, dass dies in Konkurrenz zu persönlichen Lebensentscheidungen steht.

2. Soziale Absicherung garantieren

Die soziale und rechtliche Absicherung von Frauen in der Landwirtschaft ist häufig unzureichend. Um die Leistungen von Frauen anzuerkennen, müssen die Sozial- und Rentensysteme geschlechtergerecht umgebaut werden.

3. Care-Arbeit anerkennen und gerecht umverteilen

Frauen tragen einen weitaus größeren Anteil der unbezahlten Care-Arbeit auf dem Hof und für die Familie. Tradierte Rollenbilder sowie rechtliche und wirtschaftliche Benachteiligungen verstärken die damit verbundenen Belastungen. Gerade in der Landwirtschaft ist diese Arbeit für den Betrieb essenziell und muss monetär sowie ideell anerkannt und gerechter verteilt werden. Dazu zählt auch deren angemessene Berücksichtigung in der sozialen Absicherung und Altersvorsorge.

4. Gleichberechtigtes Ehrenamt ermöglichen

Ehrenamtliches Engagement ist das Rückgrat der Gesellschaft, insbesondere auch in ländlichen Räumen. Frauen engagieren sich ebenso häufig freiwillig, wie Männer, übernehmen jedoch seltener Leitungs- und Vorstandsaufgaben[4]. Die ungleiche Verteilung von Care-Arbeit und gesellschaftliche Rollenerwartungen schränken ihre Möglichkeiten ein, sich ehrenamtlich zu engagieren. Deshalb müssen Hürden für die Übernahme von ehrenamtlichen Leitungspositionen für Frauen beseitigt werden. Außerdem muss ehrenamtliches Engagement grundsätzlich stärker anerkannt werden.

5. Lohngerechtigkeit verankern

Lohngerechtigkeit bedeutet: Gleicher Lohn für gleiche Arbeit – unabhängig von Geschlecht oder Herkunft. Damit landwirtschaftliche Betriebe nachhaltig wirtschaften können, sind auskömmliche Preise für Erzeuger*innen zwingend notwendig. Tarifverträge helfen, transparente und faire Lohnstrukturen sicherzustellen.

6. Sichere & gesunde Arbeitsbedingungen gewährleisten

Für Frauen in der Landwirtschaft bestehen besondere Gesundheitsrisiken, insbesondere während der Schwangerschaft oder der Stillzeit. Es braucht mehr Maßnahmen für den Arbeits- und Gesundheitsschutz sowie Schutz vor (sexualisierter) Gewalt und (geschlechterbezogener) Diskriminierung – mit Fokus auf gefährdete Gruppen.

7. Politische Teilhabe & Repräsentation stärken

Trotz ihres zentralen Beitrags zur Landwirtschaft sind junge Frauen in politischen Entscheidungsprozessen, Gremien und der öffentlichen Wahrnehmung oft unterrepräsentiert. Es müssen strukturelle Mechanismen verankert werden, welche die Mitgestaltungsmöglichkeiten von jungen Frauen sicherstellen.

8. Geschlechtergerechte Gestaltung

Geschlechtergerechtigkeit und geschlechtssensible Inhalte müssen in Aus- und Weiterbildung sowie Agrarforschung verankert und umgesetzt werden. Der Ausbau und die Verstetigung von Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, die speziell Frauen unterstützen, sind unabdingbar. Ebenso die Etablierung einer geschlechterinklusiven Agrarstatistik.

9. Daseinsfürsorge in ländlichen Räumen sichern

Frauen leisten einen essenziellen Beitrag für offene, vielfältige und attraktive ländliche Räume sowie die regionalen Wertschöpfungsketten und sind auf ausreichende ländliche Infrastruktur angewiesen. Finanzielle Mittel zur Entwicklung ländlicher Räume, z. B. in der GAP, und zur Stärkung der Demokratie müssen gesichert und ausgebaut werden.

Die KLJB verpflichtet sich die Perspektiven von Frauen in der Landwirtschaft künftig verstärkt in ihrer agrarpolitischen Interessenvertretung und setzt sich insbesondere bei Gesprächen mit Politik, Bündnispartner*innen und landwirtschaftlichen Verbänden für ihre gleichberechtigte Beteiligung an Entscheidungsprozessen ein.

Abstimmungsergebnis:

15 Ja

0 Nein

2 Enthaltungen